

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
1 „Jugend ist nur ein Wort“: Soziologie einer Lebensphase und einer sozialen Gruppe Katharina Liebsch	11
1.1 Jugend als Lebensphase	14
1.1.1 Institutionalisation, Destandardisierung und Variationen	14
1.1.2 Sozialisation im Jugendalter – eine Frage, viele Zugänge und Begriffe	17
1.1.3 Der Begriff „Subjekt-Konstitution“ als kritische Dekonstruktion gängiger Perspektiven	19
1.1.4 Leerstellen und offene Fragen der Sozialisationsforschung	21
1.2 Jugend als Gruppe mit einem eigenen Lebensstil: Doing Adolescence	25
1.2.1 Ritualität und symbolische Beziehungsanzeigen	26
1.3 Literatur	28
2 Geschichte(n) und Generationen: Prozesse gesellschaftlicher Transformationen Katharina Liebsch	33
2.1 Ideen und Sozialformen	34
2.2 Jugend-Theorien: Thematisierungen von „Generation“ und „Entwicklung“	38
2.3 Konstruktionen der empirischen Sozialforschung	44
2.4 „Generationsgestalten“: Kohortenbeschreibung oder Zeitdiagnose?	48
2.5 „Generation P“ – Zusammenschau von Lebenslage und Lebensalter	50
2.6 Literatur	52
3 Race, Class, Gender: Strukturelle Differenzierungen Katharina Liebsch	57
3.1 Class: Soziale Ungleichheit und Marginalisierung	58
3.1.1 Bildungsferne und „besonderer Förderungsbedarf“	58
3.1.2 Von den „benachteiligten Jugendlichen“ zu den „Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf“	60

3.2	Gender: Unterscheidungen und Gleichheitspostulate	62
3.2.1	Adoleszenz als „zweite Chance“ auch für Mädchen?.....	67
3.2.2	Die „symbolische Ordnung der Geschlechter“	69
3.3	Race: Migrationserfahrung und Migrationshintergründe.....	72
3.3.1	Minderheit oder Kulturelle Vielfalt?.....	72
3.3.2	„Viele Welten leben“ – Differenzierung der Perspektiven und der Bezeichnungen	75
3.3.3	Forderungen nach Integration	78
3.3.4	Bildungsbenachteiligungen.....	79
3.3.5	Interkulturelle Kommunikation und Wege der Beteiligung.....	81
3.4	Sowohl Marginalisierung als auch Positivierung von Differenz und Vielfalt.....	82
3.5	Literatur	82
4	Szenen, Stile, Tribes und Gangs: Lebenswelt Jugendkulturen	91
	<i>Katharina Liebsch</i>	
4.1	Kultur als „whole way of life“	92
4.1.1	Subkulturen und der „neue Geist des Kapitalismus“	93
4.1.2	„Common culture“ und „symbolische Kreativität“	94
4.2	„Szenen“ als Form einer „posttraditionalen Vergemeinschaftung“	96
4.3	Inszenierungen und Selbstpräsentationen	99
4.3.1	Die Gothic-Szene und die soziale Konstruktion von Authentizität	100
4.3.2	Gothic als „Lebensstil“? Die praxeologische Perspektive	104
4.4	Jugendkulturen als digitale Jugendkulturen – Zur Bedeutung von Medien.....	105
4.4.1	Jugendkulturen im Internet.....	108
4.4.2	Virtuelle Treffpunkte – Das Beispiel Visual Kei.....	109
4.5	Literatur	111
5	Körper und Körperlichkeiten: Inszenieren, Präsentieren und Erleben	115
	<i>Marga Günther</i>	
5.1	Der Körper als Leerstelle der Jugendsoziologie	115
5.2	Perspektiven auf den Körper in der Jugendforschung	116
5.2.1	Der individualisierte Körper	116
5.2.2	Körper und Lebensstil	118
5.2.3	Technologisch induzierte Körper.....	119
5.2.4	Performative Aneignung des Körpers.....	121
5.2.5	Zwischen-Resümee.....	123
5.3	Der Körper aus adoleszenztheoretischer Sicht	124
5.3.1	Die Aufdringlichkeit des Körpers.....	124
5.3.2	Körperpraktiken als Austragungsort adoleszenter Konflikte	126
5.4	Fallbezogener Ausblick	129
5.5	Literatur	130

6	Pubertät, Biologie und Kultur: Erfahrungen körperlicher Veränderungen	135
	<i>Karin Flaake</i>	
6.1	Unterschiedliche wissenschaftliche Perspektiven.....	135
6.2	Die erste Regelblutung und die ersten Samenergüsse.....	136
6.3	Soziale Bedeutungszuweisungen an körperliche Veränderungen	137
6.4	Gesellschaftliche Männlichkeitsbilder.....	141
6.5	Gesellschaftliche Zuschreibungen an Sexualität von Mädchen	143
6.6	Adoleszente Verarbeitungsprozesse bei Mädchen und bei Jungen – Resümee.....	145
6.7	Zur Argumentationsbasis: Produktivität einer Verknüpfung psychoanalytischer mit sozialwissenschaftlichen Annahmen	146
6.8	Literatur	149
7	Peer-Beziehungen und Gruppen: Räume zum Experimentieren	153
	<i>Inge Schubert</i>	
7.1	Die Gleichaltrigen(-gruppe) als bedeutungsvolle Instanz.....	153
7.1.1	Die Grundannahmen der Gruppenanalyse	155
7.1.2	Die Gruppe als adoleszenter Übergangsraum	157
7.2	Fallbeispiel: Erste Gruppenszene.....	158
7.2.1	Der gesellschaftliche Kontext: Veränderungen von Beziehungs- und Sexualformen	159
7.2.2	Sexuell-Werden vor dem Hintergrund des gesellschaftlich Erlaubten.....	162
7.3	Fallbeispiel: Zweite Gruppenszene.....	163
7.3.1	Der Erfahrungsraum mit den Peers.....	164
7.4	Fallbeispiel: Dritte Gruppenszene.....	165
7.5	Forschungen zur Bedeutung von Peers in der Adoleszenz	167
7.5.1	Peer-Gruppen als Cliques	168
7.5.2	Peers als Freundschaften mit spezifischen Bindungserfahrungen	169
7.5.3	Gemischtgeschlechtliche Peer-Gruppen	171
7.6	Literatur	172
8	Risikolagen: Gewalt gegen sich selbst und gegen andere	177
	<i>Katharina Liebsch</i>	
8.1	Rausch und Sucht.....	178
8.1.1	Formen der Bewusstseinsveränderung zwischen Potenzial und Gefährdung	178
8.1.2	Die Perspektive von Abweichung und „Krankheit“: Sucht	182
8.1.3	Prävention – Nutzen und Mythos	183
8.2	Ritzen und die gesellschaftliche Bedeutung von Schmerz.....	185
8.2.1	Ritzen als Praxis: Rituale, Institutionen und Macht.....	186
8.2.2	Erklärungsansätze – Wissen und Macht.....	187
8.2.3	Bedeutung und Funktion des Ritzens in der Gegenwartsgesellschaft.....	189

8.3	Gewalt und Delinquenz	192
8.3.1	Die Anomietheorie als Ursachentheorie	193
8.3.2	Der Labeling Approach – eine Theorie der sozialen Konstruktion von Devianz.....	194
8.3.3	Sozialpsychologische Erklärungen von Gewalt: Der Versuch der Selbstbehauptung	195
8.3.4	Mangelnde Mentalisierung, Traumatisierung und die Schwierigkeit, sich sozial zu integrieren	196
8.3.5	Adoleszenzkonflikte im Gefängnis.....	198
8.4	Literatur	200
9	Lebensplanung und Zukunftsorientierung: Optionen auf das Erwachsenen-Leben	209
	<i>Katharina Liebsch</i>	
9.1	Konzepte der Orientierung und Neugestaltung.....	210
9.1.1	Übergänge in das Erwachsenen-Leben als „Statuspassage“	210
9.1.2	Das Konzept der „Epiphanie“: „Turning points“ und die nachfolgende Veränderung des Lebensentwurfs	212
9.1.3	„Adoleszenter Möglichkeitsraum“: Intersubjektive Strukturen, Prozesse und Dynamiken von Lebensentwürfen	215
9.2	Lebensplanung als Orientierung auf Beruf, Partnerschaft und politische Partizipation.....	217
9.3	Ehrenamtliches Engagement als Praxis und Orientierung – Das Beispiel „Youth Bank“	221
	<i>Eva Breitenbach</i>	
9.3.1	Zwischen Selbstbestimmung und Anpassung: der Stiftungsauftrag	222
9.3.2	Empowerment: Qualifizierung und Selbstwirksamkeit in der jugendlichen Gemeinschaft	224
9.3.3	„Was mich persönlich auch übelst freut“ – Die Inszenierung jugendlicher Identität.....	226
9.3.4	Was ist jugendlich, was ist erwachsen? – Die Inszenierung des Übergangs.....	227
9.3.5	Jugendliche im Blick der Jugendforschung	228
9.3.6	Das jugendliche Subjekt zwischen Drama und Hürdenlauf.....	230
9.4	Literatur	231
10	Begriffe und Konzepte: Wie weiter mit der Jugendsoziologie?	235
	<i>Katharina Liebsch</i>	
10.1	Jugend im Spannungsfeld von „Entwicklung“, „Generation“ und „Praxis“.....	238
10.2	Literatur	242
	Autorinnenverzeichnis	245
	Index	247